

Elektronische Klanginstallationen

Elektronische Musik sollte nicht in gerichteten Räumen aufgeführt werden. Diese haben ein Vorn und Hinten, ein eindeutiges Rechts und Links. Die abendländische Basilikaform alter und neuer Kirchen ist ein typisches Beispiel für diese Gerichtetheit. Im Unterschied dazu gibt es den orientalischen Zentralbau, eine Halle, in der keine eindeutige Gerichtetheit intentional vorhanden ist. In gerichteten Räumen kann eigentlich nur eine ebensolche Musik aufgeführt werden. Vorn die Aufführenden, hinten die Hörer, oben die Empore, unten die passiven Zuhörer. Vom Spieler zum Hörer, vom Hörer zurück zum Spieler, überall eindeutige Ausrichtung einer eindeutig bestimmten Musik. In einer Halle ist der ungerichtete Zentralbau in profaner Form erhalten geblieben. Das musikalische Angebot, in diesem Fall aus Lautsprechern, ist ungerichtet und zerstreut, der Schall wird durch weitläufige Aufstellung von Lautsprechern ungerichtet und der Halle angemessen "hallig". Die ungerichtete und unausgerichtete Musik entspricht insofern genau diesem Raum. Ungerichtetheit, Unausgewogenheit und Zentrumslosigkeit sind einige Merkmale der vorgeführten Elektronischen Musik.

Mit dem Begriff Klanginstallation grenzen wir uns bewußt von einem klassisch orientierten, richtungsgebundenen Klangablauf ab. Freie Zuordnung zu Lautsprechern, ungerichteter Ablauf, hier genannt „Soundausstellung“, versuchen auch beim Hörer eine neue Freiheit im Vorübergehen im Unterschied zum gerichteten Festsitzen zu erreichen.

Klaus Weinhold: Einführung zu „Klingende Steinhalle“, Steinhalle Emmendingen 1996